

a 11 - castro haelt nichts vom "export der revolution" mehr 1  
(zwei teile)

m e x i k o - s t a d t , 13.1. (dpa) - fidel castro, chef des  
einzigen kommunistischen staates in der westlichen hemisphaere,  
haelt nichts mehr vom "export der revolution", sondern propa-  
giert jetzt die friedliche koexistenz. aus dem hitzigen 31jaehrigen  
revolutionaer, der vor 16 jahren mit einer schar partisanen den  
diktator fulgencio batista verjagte und anschliessend zur ueber-  
raschung praktisch der ganzen welt auf kuba das kapitalistische  
system abschaffte, ist ein realpolitiker geworden.

....

... ist ein realpolitiker geworden.

"wir muessen die dinge doch realistisch sehen", war eine  
seiner haeufigsten formulierungen in einem interview, das er zum  
wochenende einer gruppe mexikanischer journalisten in havanna  
gab. "die revolution ist ausschliesslich angelegenheit des  
einzelnen volkes und niemand kann ihm das abnehmen", sagte der  
heute 47jaehrige partei- und regierungschef. er fuegte hinzu:  
"es waere utopisch anzunehmen, dass die sozialistische revolu-  
tion heute in lateinamerika auf der tagesordnung stehe."

diese worte stehen im kontrast zum revolutionaeren eifer, mit  
dem der baertige kubaner 1967 verkuendet hatte: "wir werden ein,  
zwei, drei .... viele vietnam in lateinamerika schaffen". da-  
mals brach sein mitkaempfer ernesto "che" guevara von kuba aus  
zum partisanenkrieg im bolivianischen dschungel auf und landeten  
schiffe aus kuba mit nachschub fuer die guerrilleros von douglas  
bravo an einsamen kuesten venezuelas.

mit dem offiziellen verzicht auf die unterstuetzung revolutio-  
naerer bewegungen in anderen laendern befindet sich castro voellig  
im einklang mit der sowjetunion, die mit ihrer wirtschaftlichen  
hilfe entscheidend zum ueberleben des kommunistischen regimes vor  
der haustuer der usa beigetragen hat. (folgt zwei und schluss)

←mzi4